

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 10. Dezember 2020

Dossier Nr 7054, «Echo der Zeit», «Grosses Eskalationspotential im Südkaukasus» vom 2. November 2020

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 4. November 2020, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Der Beitrag verletzt die Leitlinien der SRG und die fundamentale journalistische Sorgfaltspflicht in grober Weise, indem einseitig und unkritisch nur der Chefberater des aserbaidischen autokratischen Präsidenten zu Wort kommt und dass die demokratisch gewählte Bergkarabach- und Armenien-Führung sowie internationale Wertegemeinschaften (u.a. UNO-Charta, Human Rights and Genocid Watch, Menschenrechtsorganisationen, Rotes Kreuz, Historiker, etc.) sich zu den vorgetragenen Lügen nicht äussern können. Fakt ist, dass am 27. September 2020 Aserbaidschan mit Unterstützung der Türkei und dem Einsatz von 2500 syrischer dschihadistischen Terroristen einen grossangelegten Militärangriff auf das armenisch besiedelte Gebiet von Berg-Karabach/Artsakh gestartet hat, mit dem Ziel, die armenische Bevölkerung zu vernichten (Zitat Erdogan: «Frieden gibt es nur, wenn keine Armenier mehr in Berg-Karabach leben»). Berg-Karabach ist ein seit mehreren Tausenden Jahren autochthoner Lebensraum der armenischen Bevölkerung, belegt durch über 490 kulturelle Denkmäler ab dem 4ten Jahrhundert (Klöster, Kirchen, Burgen, etc.) in diesem Gebiet. Der Angriff startete entlang der gesamten Kontaktlinie zu Berg-Karabach und war von langer Hand mit türkischer Unterstützung vorbereitet. So hielt die Türkei vom 1. bis 10. August 2020 gemeinsam mit Aserbaidschan in der Region Baku und Nachitschewan Militärübungen ab und hinterliessen dort umfangreiches Kriegsmaterial und militärisches Personal. Bis heute wird gezielt die armenische Zivilbevölkerung, ihre Wohnhäuser, Schulen, Spitäler und Kirchen mit schwerer Artillerie, verbotenen Cluster- und Phosphorbomben, Kampfdrohnen, Kampfbombern sowie Raketen bombardiert, was einer groben Verletzung des internationalen humanitären Rechts und einem Kriegsverbrechen gleichkommt. 50% aller Gebäude in Stephanakert sind bereits zerstört. In der Selbstverteidigung ihres Lebensraumes sind bis heute schon über 1000 Karabacher-Soldaten gefallen.

Im Radio Beitrag unkritisch nur den Aggressor zu interviewen und die Lügen von Aserbaidtschan zu präsentieren und zu dulden ist zynisch und kommt einem Verbrechen gegen die Menschheit gleich!

Das Sachgerechtigkeitsgebot, in der Berichterstattung alle verfügbaren Fakten in die Betrachtungen einzubeziehen, wurde grob missachtet. Wir erwarten eine ausführliche Stellungnahme der SRG und eine faktentreue Richtigstellung bzw. Gegendarstellung. Sie finden hier einen Link zu einer umfassenden faktentreuen Beurteilung der Situation durch den Historiker Dr. Philipp Egger aus Schweizer Sicht:

https://put-artsakh-on-the-map.ch/download/dokument_261020.pdf

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Wir haben in den vergangenen Wochen etliche Male über den wieder aufgeflammt und nun mit kriegerischen Mitteln ausgefochtenen Konflikt in Berg-Karabach publiziert. In manchen Fällen taten wir das mit kurzen Nachrichten, in anderen mit ausführlicheren Beiträgen, welche die geschichtlichen Hintergründe erklärten und die Konfliktlage darstellten oder auf das Verhalten von Drittstaaten und die Bemühungen der Uno fokussierten. In diesen Beiträgen enthielten wir uns einer eigenen Stellungnahme und bevorzugten jeweils weder die eine noch die andere der fundamental voneinander abweichenden Sichtweisen.

Mit dem kritisierten Beitrag wählten wir einen gänzlich anderen, gemäss unseren Publizistischen Leitlinien zulässigen und journalistisch weit verbreiteten Zugang zum Thema: Wir geben zunächst einer Seite das Wort. Und in einem anderen Beitrag geben wir der anderen Seite das Wort. Konkret: Einmal steht klar die armenische, das andere Mal ebenso entschieden die aserbaidtschanische Sichtweise im Vordergrund. Die armenische am 29. Oktober, die aserbaidtschanische am 2. November.

Zwei Sichtweisen also, damit sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann. Beide Beiträge im Rahmen der Sendung «Echo der Zeit». Und bei beiden Beiträgen machten wir deutlich, dass es jeweils nicht um ein möglichst objektives Abwägen, nicht um Ausgewogenheit ging, sondern um die armenische, beziehungsweise um die aserbaidtschanische Argumentation. Weshalb wir die beiden Beiträge auch miteinander verknüpften, indem in der Abmoderation zum Aserbaidtschan-Beitrag vom 2. November zurückverwiesen wurde auf den Armenien-Beitrag vom 29. Oktober.

<https://www.srf.ch/play/radio/echo-der-zeit/audio/forderung-um-erkennung-der-republik-karabach?id=8ddfdb89-3cdd-4df9-8dd5-8f6ab2267773>)

Beide Seiten kamen also in vergleichbarer Weise zu Wort, allerdings nicht zusammengepackt in einen Beitrag, vielmehr verteilt auf zwei.

Wir sind deshalb überzeugt, beide Seiten mit ihren Argumenten fair abgebildet zu haben. In einem dritten Beitrag planen wir, die Sichtweise der Bevölkerung und der Regierenden in Berg-Karabach in den Vordergrund zu rücken

Die Ombudsstelle hat den Konflikt um Bergkarabach ebenfalls verfolgt und sich mit dem beanstandeten Beitrag und Ihrer Kritik befasst.

Die aktuelle Lage im Südkaukasus ist heute eine ganz andere als noch am 2. November 2020. Am 10. Nov. stimmten beide Seiten nach fünf Wochen Krieg einem Abkommen zu, das die Entwicklung der Region vermutlich auf lange Sicht bestimmen wird. Die einen sprechen von Sieg und Niederlage, andere von einem schlechten Frieden, der aber besser sei als jeder Krieg. Die Erklärung, neun Punkte lang, soll mehr sein als nur eine Momentaufnahme. Ob sie hält, werden die nächsten Wochen und Monate zeigen.

Kriege dauern Tage, Monate, leider auch Jahre. Und die Berichterstattung darüber ist eine der schwierigsten Aufgaben. Handfeste Eigeninteressen der Kriegsparteien beeinflussen die Meldungen an die Medien und ein «freier» Zugang zu Informationen ist kaum möglich.

Eines aber ist klar: Die Beurteilung der Berichterstattung über einen Krieg kann nicht auf einen Beitrag reduziert werden. Ein einzelner Beitrag darf eine Sichtweise, eine Perspektive, einen Standpunkt zum Thema beleuchten, also einseitig sein, ohne dass die journalistische Sorgfaltspflicht damit verletzt wird. Art. 4 Abs. 4 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG schreibt vor, dass konzessionierte Programme wie SRF in der Gesamtheit ihrer redaktionellen Sendungen die Vielfalt der Ereignisse und Ansichten angemessen zum Ausdruck bringen müssen.

«Echo der Zeit» wählte beim kritisierten Beitrag einen im Rahmen dieser Richtlinie journalistisch weit verbreiteten Zugang zum Thema: Zunächst gibt «Echo der Zeit» einer Seite das Wort, und in einem anderen Beitrag der anderen Seite. Dazu schreibt die Redaktion konkret: «Einmal steht klar die armenische, das andere Mal ebenso entschieden die aserbaidische Sichtweise im Vordergrund. Die armenische am 29. Oktober, die aserbaidische am 2. November.» In der Anmoderation vom 2. November wurde dies z.Bsp. mit der Frage «Wie argumentiert die aserbaidische Seite? Ein Gespräch mit dem Chefberater des aserbaidischen Präsidenten [...]» transparent gemacht. Und zum Schluss zog die Journalistin folgendes Fazit: «Es ist offensichtlich: Beide Seiten, Aserbaidschan und Armenien sind in einer Spirale der Gewalt gefangen. Ein Ende des Blutvergiessens scheint kaum denkbar. Im Gegenteil: Das Gespräch mit dem aserbaidischen Präsidentenberater hat gezeigt, dieser Krieg hat das Potential, noch weiter zu eskalieren.» Zwischen diesen Zeilen ist viel Kritik herauszuhören.

Ein zusätzlicher Blick auf die Berichterstattung von SRF zum Krieg um Bergkarabach in den letzten zwei Monaten zeigt, dass die Forderung nach der Vielfalt erfüllt wurde.

Unvollständige Liste:

27.11.2020, Tagesschau

Berg-Karabach-Konflikt: Hunderte armenische Soldaten vermisst

Auch zwei Wochen nach Unterzeichnung des Waffenstillstands in Berg-Karabach ist immer noch nicht klar, wie viele Soldaten umgekommen sind, wie viele noch am Leben und wie viele in Gefangenschaft sind.

19.11.2020, 10vor10

Junge Armenier hadern mit ihrer Zukunft

Weite Teile der Südkaukasusregion um Bergkarabach sollen künftig von Aserbaidshan kontrolliert werden. Viele Armenierinnen und Armenier werden wohl nicht in ihre Häuser zurückkehren können.

17.11.2020, Tagesschau

Berg-Karabach: Armenier fühlen sich verraten

Das Waffenstillstandsabkommen für Berg-Karabach sorgt weiterhin für Unruhen in der Region. Die Menschen in Armenien fühlen sich verraten.

15.11.2020, Tagesschau

Konflikt um Berg-Karabach: Der Verlust religiöser Stätten

Armenien muss ein erstes umkämpftes Gebiet an Aserbaidshan übergeben. Viele Armenierinnen und Armenier müssen sich von ihrer Heimat und auch den Klöstern und Kirchen in der Region verabschieden.

11.11.2020, 12:30 Uhr, Rendez-vous

Armenien hadert mit der Waffenruhe

In Bergkarabach gilt seit Dienstag eine Waffenruhe. Aserbaidshan hat grosse Teile der Region erobert. Das Gebiet gehört völkerrechtlich zu Aserbaidshan, auch wenn es mehrheitlich von Armeniern bewohnt ist. Armenien muss den Verlust wohl oder übel akzeptieren. Gespräch mit der Journalistin Silvia

10.11.2020, Tagesschau

Einigung auf Waffenruhe in Bergkarabach

Armenien und Aserbaidshan haben sich auf ein Ende aller Kampfhandlungen geeinigt. Für Armenien kommt die von Russland vermittelte Vereinbarung einer Niederlage gleich.

02.11.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Grosses Eskalationspotential im Südkaukasus

Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidshan wird seit ein paar Wochen wieder mit Waffen ausgetragen. Armenien fürchtet sich vor einem neuen Völkermord. Wie argumentiert die aserbaidshanische Seite? Gespräch mit dem Chefberater des aserbaidshanischen Präsidenten

29.10.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Forderung um Anerkennung der Republik Karabach

Den aserbaidshanischen Truppen könnte es bald gelingen, Berg-Karabach zu isolieren und die letzte, wichtigste Verbindung des bergigen Gebietes zu Armenien zu kappen. Wie reagiert man in Armenien und in der armenischen Diaspora auf diese bedrohliche Situation?

07.10.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Bergkarabach und die Rolle der Türkei

Dass die Türkei im Hintergrund der neusten Gefechte zwischen Aserbaidschan und Armenien im Kaukasus eine Rolle spielt, daran besteht kein Zweifel. Doch welche Ziele verfolgt die Türkei in Bergkarabach?

02.10.2020, 10vor10

Konflikt bei Berg-Karabach

Heikle Beziehung: Die Schweiz profitiert von Aserbaidschan

Aserbaidschan ist eine der Parteien des Konflikts bei Berg-Karabach – und gilt als korruptes Land. Seit Jahren steht es dennoch im Fokus der Schweizer Wirtschaft. Ist das vertretbar?

29.09.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Eskalation im Kaukasus

In der Region Bergkarabach sind bei Kämpfen gemäss armenischen Angaben auf armenischer Seite mehr als 100 Menschen getötet worden. Die Türkei soll ein armenisches Kampflugzeug abgeschossen haben. Der Pilot sei dabei getötet worden.

28.09.2020, 12:30 Uhr, Rendez-vous

Wem gehört Bergkarabach?

Bergkarabach ist militärisch besetzt von Armenien, wird aber ebenso beansprucht von Aserbaidschan. Seit Samstagnacht sollen bei Gefechten auf beiden Seiten Dutzende Menschen getötet worden sein. Ist jetzt klarer, wer für die jüngste Eskalation verantwortlich ist?

Aufgrund der oben dargelegten Betrachtung können wir keinen Verstoss gegen das Radio- und Fernsehgesetz RTVG feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Die Ombudsstelle der SRG Deutschschweiz